

BUNDESKUNSTHALLE

IRAN

Frühe Kulturen zwischen Wasser und Wüste

13. April bis 20. August 2017

DER PERSISCHE GARTEN

Die Erfindung des Paradieses

13. April bis 15. Oktober 2017

Medienkonferenz: Mittwoch, 12. April 2017, 11 Uhr

Inhalt

1.	Allgemeine Informationen	Seite 2
2.	Informationen zur Ausstellung	Seite 5
3.	Informationen zum Persischen Garten	Seite 7
4.	Pflanzenliste	Seite 9
5.	Weltkulturerbestätten in Iran	Seite 11
6.	Publikation	Seite 18
7.	Audio- und Mediaguides	Seite 19
8.	Rahmenprogramm zur Ausstellung (Auswahl)	Seite 20
9.	Laufende und kommende Ausstellungen	Seite 24

Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher

Sven Bergmann

T +49 228 9171-204

F +49 228 9171-211

bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführer
Reiner Wolfs
Dr. Bernhard Spies

Vorsitzender des Kuratoriums
Ministerialdirektor Dr. Günter Winands


HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971

Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUTDE33080



Allgemeine Informationen

Dauer der Ausstellung	13. April bis 20. August 2017
Dauer „Der Persische Garten“	13. April bis 15. Oktober 2017
Intendant	Rein Wolfs
Kaufmännischer Geschäftsführer	Bernhard Spies
Kuratorin der Ausstellung	Barbara Helwing
Ausstellungsleiterin	Susanne Annen
Architekt „Der Persische Garten“	Georg Verhas
Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher	Sven Bergmann
Publikation / Presseexemplar	35 € / 17 €
Öffnungszeiten	Dienstag und Mittwoch: 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag: 10 bis 19 Uhr Feiertags: 10 bis 19 Uhr Freitags für angemeldete Gruppen und Schulklassen ab 9 Uhr geöffnet Montags geschlossen
Eintritt Ausstellung regulär / ermäßigt / Familienkarte	12 € / 8,50 € / 16 €
Eintritt „Der Persische Garten“ regulär / ermäßigt / Familienkarte	8,50 € / 6,50 € / 10,50 €
Kombiticket Ausstellung und Garten regulär / ermäßigt / Familienkarte	14 € / 9 € / 22,50 €
Happy-Hour-Ticket	7 € für alle Ausstellungen Dienstag und Mittwoch: 19 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag: 17 bis 19 Uhr (nur für Individualbesucher)
Audioguide	Deutsch, Englisch, Farsi und Leichte Sprache (ca. 90 Minuten) Mediaguide in Gebärdensprache Die Gebühr ist im Eintritt zur Ausstellung enthalten. Künstlerische



	Konzeption und Produktion des Audioguides durch Linon.
Audioguide-App	Deutsch Im AppStore oder über GooglePlay Künstlerische Konzeption und Produktion der App durch www.linon.de .
Öffentliche Turnusführungen Ausstellung	Dienstags: 18 Uhr Sonn- und feiertags: 15 Uhr 3 € / ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt
Permanente Kunstvermittlung Der Persische Garten	Dienstags, freitags, sonn- und feiertags, jeweils 12–18 Uhr Während dieses Zeitfensters hält sich ein/e Kunstvermittler/-in in der Ausstellung auf, um sich mit den Besuchern über den Persischen Garten auszutauschen.
Kinderführungen Ausstellung	Sonn- und feiertags: 15 Uhr Teilnahme frei mit Eintrittskarte
Kinderführungen Der Persische Garten	Sonn- und feiertags: 16.30 Uhr Teilnahme frei mit Eintrittskarte
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 610, 611 und 630 bis Heussallee / Museumsmeile
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation: Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt. / engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Programm und Anmeldung zu Gruppenführungen	T +49 228 9171–243 F +49 228 9171–244 kunstvermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt. / engl.)	T +49 228 9171–200 www.bundeskunsthalle.de

In Kooperation mit dem National
Museum of Iran, Teheran und der
Iranian Cultural Heritage, Handicrafts
and Tourism Organization



Medienpartner




Kulturpartner



Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Informationen zur Ausstellung


Die Ausstellung *Iran. Frühe Kulturen zwischen Wasser und Wüste* lüftet den Schleier vor den lange Zeit verborgenen Schätzen der iranischen Kulturen der Frühzeit, vom 7. Jahrtausend v. Chr. bis zum Aufstieg der Achämeniden im 1. Jahrtausend v. Chr.

Mit mehr als 400 Objekten zeichnet die Ausstellung eine im Naturraum angelegte Entwicklung nach und stellt sie in einen größeren Kontext gesellschaftlicher und kultureller Prozesse, von der Sesshaftwerdung der Menschen bis zum Aufstieg des ersten Großreichs auf iranischem Boden. Die Besonderheiten der iranischen Bildwelten, die der Natur entlehnten Motive, die kontinuierliche Aufnahme äußerer Einflüsse, die Freilandheiligtümer, werden in Objekten und Kunstwerken aus dem Iranischen Nationalmuseum Teheran und in Rekonstruktionen erfahrbar. Viele Exponate in der Ausstellung, wie die Steingefäße aus Dschiroft und die Funde aus dem Grab der elamischen Prinzessinnen aus Dschubadschi, werden erstmals im Ausland gezeigt.

„Die Ausstellung öffnet den Blick für früheste Formen von Zivilisation und Kultur im Gebiet des heutigen Iran. Neueste Forschungsergebnisse und Grabungsfunde lassen staunen über den Reichtum kultureller Zeugnisse und die Komplexität gesellschaftlicher Strukturen in der vorpersischen Zeit“, so der Intendant Rein Wolfs.

Von den schneebedeckten Gipfeln des Vulkankegels Damavand bis zum heißesten Punkt der Erde in der Wüste Lut im Landesinneren: Das von Gebirgen umschlossene Land Iran vereint gewaltige landschaftliche Gegensätze. Doch zwischen den Extremen, in den Tälern der Gebirge, an den Rändern der Wüsten und am Ufer des Kaspischen Meeres blühen fruchtbare Oasen mit üppiger Vegetation. In solchen Nischen haben Menschen seit ihrer Sesshaftwerdung im 8. Jahrtausend v. Chr. ihr Auskommen gefunden, dort haben sie Dörfer, später Städte gegründet, dort entstanden Werkstätten und Unternehmen, in denen die reichen Bodenschätze des Landes verarbeitet wurden. Bald verbanden Karawanenrouten rund um die großen Wüsten diese Orte untereinander und mit der Welt. Als bronzezeitliche Vorläufer der späteren Seidenstraßen oder der berühmten großen Khorassanstraße überquerten diese Wege die Gebirgsschranken über die wenigen zugänglichen Pässe.

Die Abgeschlossenheit der Gebirgstäler war für die iranischen Kulturen zugleich ihr bester Schutz: Als Bergvölker behaupteten sie sich gegen Übergriffe aus dem mesopotamischen Tiefland und konnten langfristig immer wieder die Versuche der Fremdkontrolle abschütteln. Im Schatten der Berge entwickelten sich eine Vielzahl von regionalen Gruppierungen, die jedoch einen ähnlichen Zugang zu Natur und Mythenwelt teilten. Die hinter den Gebirgskämmen verborgenen iranischen Völker behielten ihren eigenen kulturellen Charakter und entwickelten eine originelle Bildsprache: Seit der Frühzeit zeugen Motive aus der Tierwelt von genauer Naturbeobachtung. Bewegte Kampfszenen zwischen



Tieren und Fabelwesen, Schlangen und Geiern auf den prachtvoll verzierten Steingefäßen aus den Gräberfeldern von Dschiroft überliefern einen gemeinsamen Mythenschatz, den die iranischen Kulturen über Jahrtausende bewahrten. Diese kulturelle Tradition war stark genug, auch neue Elemente zu integrieren, die über die sich im 2. Jahrtausend v. Chr. konsolidierenden Seidenstraßen nach Iran gelangten. Zugleich fanden Anregungen aus den Nachbarregionen auch immer ihren Weg in den Motivschatz der iranischen Völker.

Die Beigaben aus dem Grab zweier elamischer Prinzessinnen aus Dschubadschi, ein Neufund, spiegeln Geltungsbedürfnis und Prestige, während der berühmte Goldbecher aus Hasanlu Szenen aus dem Krieg zeigt. Aus der fortwährenden fruchtbaren Synthese iranischer und fremder Elemente entstand schließlich im 1. Jahrtausend v. Chr. die persische Kultur, die im 6. Jahrhundert v. Chr. mit dem Aufstieg des Achämenidenreiches ihren Höhepunkt fand.

Eine Ausstellung der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit dem National Museum of Iran und Iranian Cultural Heritage, Handicraft and Tourism Organization



Informationen zum Persischen Garten

Weltberühmte Gärten werden ergänzend zur Iran-Ausstellung nachempfunden

Ein Hauch von Orient in Bonn: Anlässlich der Ausstellung *Iran. Frühe Kulturen zwischen Wasser und Wüste* präsentiert die Bundeskunsthalle bis 15. Oktober 2017 den Idealtypus eines Persischen Gartens auf dem Museumsplatz.

„Man muss nicht erst sterben, um ins Paradies zu gelangen, solange man einen Garten hat.“

Dieses persische Sprichwort zeugt von der Bedeutung und Wertschätzung der Gärten in Iran. Tatsächlich geht das moderne Wort „Paradies“ auf den avestischen Begriff *pairidaeza*, Umfriedung, zurück. Daraus wurde im Mittelpersischen *pardes* und in der griechischen Überlieferung *paradeisos*. Den ältesten überlieferten Persischen Garten ließ Kyros der Große im 6. vorchristlichen Jahrhundert anlegen.

Iran kennt verschiedene Typen von Gärten im öffentlichen, aber auch in einem von Wohnhäusern umschlossenen privaten Raum. Sie alle sind um das lebenspendende Wasser angelegt und folgen dem Prinzip der Aufteilung des Gartens in vier Bereiche.

So auch der ca. 400 Quadratmeter große Garten vor der Bundeskunsthalle, der dem Innenhof-Garten eines großen Hauses nachempfunden ist. Dieser versetzt die Besucherinnen und Besucher in eine farbenfrohe Welt aus orientalischen Pflanzen, Licht und Schatten, Ornamenten und Wasserspielen. Das zentrale Wasserbecken wird gesäumt von Zitronen-, Orangen-, Granatapfel- und Erdbeerbäumen sowie Zypressen und Judasbäumen. Bodennahe Pflanzen wie Rosen, Iris und Wildtulpen bilden zusätzlich ornamentale Muster auf dem Boden. In breiten Gängen kann man um das Wasserbecken flanieren und von Sitznischen in den Wänden oder Bänken in der „Loggia“ aus den Blick auf den Garten genießen. Neben Bäumen und Büschen dienen in den persischen Gärten auch Mauern als wichtige Schattenspende. Dank des angrenzenden **Duftgartens** liegt der Geruch von Jasmin, Gewürzlorbeer, Rosmarin, Steppensalbei oder Zitronenthymian in der Luft.

Der Persische Garten. Die Erfindung des Paradieses vor der Bundeskunsthalle spiegelt keinen realen Garten wider, sondern bildet vielmehr einen Archetyp ab, wie ihn die Gartenbaumeister seit der Antike im morgen- und abendländischen Kulturraum anlegten. Als wichtiges Element in der iranischen Kultur stellt der Persische Garten somit eine Ergänzung zur Präsentation der jahrtausendealten Kulturschätze des Landes in der korrespondierenden Ausstellung im Inneren dar.

Nach dem Liebermann-Garten (2011), dem Kleopatra-Garten (2013) und den Gartenwelten des Fürsten Pückler (2016) ist dies das vierte Gartenprojekt der Bundeskunsthalle.



Weltkultur- und Weltnaturerbe in Iran

1972 verabschiedete die UNESCO die „Internationale Konvention für Kultur- und Naturerbe der Menschheit“, um die „Schätze der Menschheit“ für die kommenden Generationen zu bewahren und in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Staaten, die diese Konvention unterzeichnen, verpflichten sich zum nachhaltigen Schutz von Baudenkmälern, Natur- und Kulturlandschaften innerhalb ihrer Grenzen. Die UNESCO verleiht den Titel „Weltkulturerbe“ an Stätten, deren Einzigartigkeit und Authentizität von Bedeutung für die ganze Welt sind.

Im Jahr 2017 befinden sich 21 Weltkulturerbe-Stätten in Iran. Diese werden im **Ausstellungsraum** am Eingang des Gartenpavillons vorgestellt. Um einen Eindruck von der Pracht der Persischen Gärten im heutigen Iran zu vermitteln, werden hier auch die neun im Jahr 2011 von der UNESCO zum Welterbe ernannten Gartenanlagen mit Foto- und Filmmaterial vorgestellt. Diese sind über das Gebiet des heutigen Iran verteilt und verdeutlichen, wie die jeweils unterschiedlichen klimatischen Bedingungen der Regionen bei der Gestaltung berücksichtigt wurden. Die UNESCO zeichnete die Gärten nicht zuletzt wegen des Zusammenspiels verschiedener Disziplinen im Bereich Technik, Wassermanagement, Ingenieurkunst, Architektur und Botanik aus.

Pflanzenliste

Kübelpflanzen:

2 x Trachycarpus fortunei, Hanfpalme
2 x Phoenix dactylifera, Dattelpalme
1 x Citrus limonum, Zitonenbaum
1 x Citrus sinensis, Orangenbaum
2 x Punica granatum, Granatapfelbaum

Cercis siliquastrum, Judasbaum mehrst.
Tamarix parviflora
Cupressus semp „Stricta“, Echte Zypresse

Halbstämmchen:

2 x Cydonia oblongavar. oblonga, Birnenquitte Spalier
1 x Prunus dulcis, Mandelbaum
1 x Pistacia vera, Pistazie

Einfassungshecke:

Arbutus unedo, Erdbeerbaum (Großer Garten)
Armeria maritima „Alba“, weiße Grasnelke (Großer Garten)
Draba aizoides, Hungerblümchen
Ruta graveolens „Jackman´s Blue“, Weinraute (Duftgarten)

Pflanzen Großer Garten:

Rosen (Damascena Duftrosen):

Solitärrosen:

„Weiße Jacques Cartier“
„Rose de Resht“
„Jacques Cartier“
„Ispahan“

Stauden:


Irisfläche (Steppeniris):

Iris orientalis „Frigia“, (weiß)
Iris ochroleuca „Moldovan“, (hellgelb)
Iris spectabilis, Weinberg-Iris
Iris spuria „Moon by Day“
Iris spuria „Lydia Jane“

Duft-Taglilien

Hemerocallis citrina, zitronengelb
Hemerocallis lilioasphodelus flava, Wiesen-Taglilie, hellgelb
Hemerocallis middendorffii, Wild-Taglilie, dunkelgelb

Salvia nemorosa „Blauhügel“, Ziersalbei
Stachys byzantina „Silber Carpet“, Wollziest



Stipa calamagrostis „Algäu“, Silberährengas
Allium spaerocephalon, Kugel-Lauch
Allium atropurpureum, Granat-Kugellauch
Fritellaria persica, Persische Kaiserkrone
Eremurus persicus, Steppenkerze
Ixolirion tartaricum, Steppenlilie

Bodendecker Zypressen:

Thymus serpyllum „Lemon Curd“ (16 Stück/m²), Zitonen-Thymian

Pflanzen Duftgarten:

Jasminum officinalis, Echter Jasmin
Laurus nobilis, Gewürz-Lorbeer, 3l Container
Rosmarinum officinalis, Rosmarin, 3l Container

Zwiebelpflanzen:

Allium spaerocephalon, Kugel-Lauch
Narcissus „Thalia“
Narcissus poeticus, Duftnarzisse
Narcissus Geranium
Tulpia Clusiana
Tulpia Persian Pearls
Tulpia Fosteriana Purissima
Tulpia Fosteriana Flaming Purissima
Tulpia Flair

Weltkulturerbestätten in Iran

Tschogha Zanbil

1250 v. Chr.

In Tschogha Zanbil finden sich die von drei gewaltigen Ringmauern umgebenen Ruinen der heiligen Stadt des Königreiches Elam. Tausende von unbenutzten Ziegeln belegen, dass die um 1250 v. Chr. gegründete Stadt nach der Zerstörung durch Assurbanipal nicht weiter ausgebaut wurde.

Persepolis

518 v. Chr.

518 v. Chr. von Dareios I. gegründet, war Persepolis die Hauptstadt des altpersischen Reichs der Achämeniden. Die Stadt wurde auf einer gewaltigen halb natürlichen, halb künstlichen Terrasse errichtet, auf der der König der Könige nach mesopotamischem Vorbild einen eindrucksvollen Palastkomplex anlegen ließ.

Meidan Emam, Isfahan

17. Jahrhundert n. Chr.

Der Anfang des 17. Jahrhunderts unter Schah Abbas I. (Abbas der Große) angelegte Platz ist auf allen Seiten von Monumentalbauten umgeben, die ihrerseits durch eine zweistöckige Arkade verbunden sind. Berühmt für die an ihm gelegene Königsmoschee, die Scheich-Lotfollāh-Moschee, den prächtigen Portikus der Hohen Pforte und den Timuridenpalast aus dem 15. Jahrhundert, stellt der Platz ein wichtiges Zeugnis des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens Persiens während der Safawidenzeit dar.

Tacht-i Suleiman


6. Jahrhundert n. Chr.

Die Ausgrabungsstätte von Tacht-i Suleiman liegt in einem Tal im vulkanischen Hochland Nordwestirans. Die Anlage umfasst das wichtigste zoroastrische Feuerheiligtum, das während der Herrschaft der mongolischen Ilchane im 13. Jahrhundert teilweise überbaut wurde, sowie einen der Göttin Anahita geweihten Tempel aus der Zeit der Sassaniden (6. und 7. Jahrhundert). Die Stätte ist von herausragender symbolischer Bedeutung. Die Gestaltung des Feuertempels, des Palasts und der Gesamtanlage übte einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung islamischer Architektur aus.

Pasargadae

6. Jahrhundert v. Chr.

Pasargadae war die erste dynastische Hauptstadt des Reichs der Achämeniden, das von Kyros dem Großen (Kyros II.) in Fars (Persis), dem Kernland des altpersischen Reichs, im 6. Jahrhundert v. Chr. gegründet wurde. Die Paläste, Gärten und das Mausoleum Kyros' II. sind herausragende Denkmäler der ersten Phase königlich achämenidischer Kunst und Architektur und großartige Zeugnisse der persischen Zivilisation. Von besonderem Interesse auf dem etwa 160 Hektar großen Areal sind das Mausoleum Kyros' II., die Tall-e Takht



Zitadelle und das bauliche Ensemble von Torhaus, Audienzhalle, Wohnpalast und Gärten. Pasargadae war die Hauptstadt des ersten großen multikulturellen Reichs in Westasien. Es reichte vom östlichen Mittelmeerraum und Ägypten bis an den Indus und gilt als das erste Reich, das die kulturelle Vielfalt seiner höchst verschiedenen Bevölkerungsgruppen respektierte. Dies lässt sich auch in der achämenidischen Architektur erkennen, in der sich die Einflüsse der unterschiedlichen Kulturen vermischen.

Bam und seine Kulturlandschaft

6. Jahrhundert v. Chr.

Bam liegt in einer Wüstenlandschaft am südlichen Rand der iranischen Hochebene. Die in der achämenidischen Zeit (6. bis 4. Jahrhundert v. Chr.) gegründete Stadt erlebte ihre Blüte zwischen dem 7. und 8. Jahrhundert als ein Knotenpunkt wichtiger Handelsrouten und bedeutende Produktionsstätte von Seiden- und Baumwolltextilien. Das Leben in der Oase speiste sich aus unterirdischen Bewässerungskanälen, den sogenannten Qanaten, deren Anlage in Bam zu den frühesten in Iran gehört. Arg-e Bam ist ein Paradebeispiel für eine in der traditionellen einheimischen Lehm Bauweise – Kombination aus Lehmschichten (*Chineh*) und luftgetrockneten Ziegeln (*Khesht*) – errichteten befestigten mittelalterlichen Stadt.

Soltanije


1302 n. Chr.

Das Mausoleum des Öldscheitü in Soltanije, der Hauptstadt des von den Mongolen begründeten Ilchanats, entstand zwischen 1302 und 1312. In der Provinz Zandschan gelegen, bezeugt Soltanije in herausragender Weise die Errungenschaften persischer Architektur und gilt als ein exemplarisches Baudenkmal für die Entwicklung der islamischen Architektur in Persien. Über dem achteckigen Gebäude, dessen Ecken von schlanken Minaretten gekrönt sind, erhebt sich eine fünfzig Meter hohen Rundkuppel, die mit türkisblauen Kacheln verkleidet ist. Sie ist das früheste erhaltene Beispiel einer doppelschaligen Kuppel in Iran. Ebenso einzigartig ist die Innenausstattung des Mausoleums, und Wissenschaftler wie Arthur Upham Pope haben das Gebäude als eine Vorwegnahme des Taj Mahal beschrieben.

Bisotun

521 v. Chr.

Das bedeutendste Monument dieser archäologischen Stätte besteht aus einem Basrelief und einer Inschrift in Keilschrift, die Dareios der Große (Dareios I.) in ein steiles Felsmassiv einmeißeln ließ, nachdem er 521 v. Chr. den Thron des persischen Reichs errungen hatte. Das Relief zeigt Dareios mit einem Bogen als Zeichen der Herrschaft, den Fuß auf die Brust eines am Boden liegenden Gegners gesetzt. Die Inschrift unterhalb des Reliefs und zu dessen Seiten umfasst ca. 1200 Zeilen und erzählt die Geschichte der Kämpfe, in denen Dareios zwischen 521 und 520 v. Chr. die „Lügenkönige“ unterwarf, die versucht hatten, die Herrschaft über das von Kyros gegründete Reich an sich zu reißen. Die Inschrift ist in drei Sprachen verfasst. Die älteste ist ein elamischer Text, der auf Legenden, die den



König und die Rebellionen beschreiben, Bezug nimmt. Ihr folgt eine Neubabylonische Version ähnlicher Legenden. Der letzte Text ist der auf altpersisch verfasste Tatenbericht des Dareios. Die Inschrift ist der einzige bekannte Achämenidische Monumentaltext, der die Erneuerung des Reiches durch Dareios I. dokumentiert.

Das Ensemble armenischer Klöster in Iran

7. bis 17. Jahrhundert n. Chr.

Das Ensemble armenischer Klöster im nordwestlichen Iran besteht aus drei Armenisch-Apostolischen Klosteranlagen, dem Sankt-Thaddäus-Kloster, dem Sankt-Stephanos-Kloster und der Kapelle von Dsordsor. Diese Klosteranlagen, deren älteste, das Sankt-Thaddäus-Kloster, auf das 7. Jahrhundert zurückgeht, veranschaulichen exemplarisch den herausragenden Wert der armenischen Bau- und Kunsthandwerklichen Tradition und bezeugen den beträchtlichen Austausch mit den anderen Kulturen der Region, insbesondere der Byzantinischen, der Orthodoxen und der Persischen. Am südöstlichen Rand der Kernzone des armenischen Kulturraums gelegen, waren die Klöster ein wichtiges Zentrum für die Verbreitung armenischer Kultur in der Region, in der sie heute deren letzte relativ intakte und authentische Überreste darstellen. Als Wallfahrtsorte verkörpern die Klöster die ungebrochen lebendige Tradition armenischer Religiosität.

Das historische Bewässerungssystem von Schushtar


6. Jahrhundert v. Chr.

Die Ursprünge dieses Meisterwerks der Wasserbaukunst stammen aus der Zeit Dareios' des Großen im 5. Jahrhundert v. Chr. Dabei wurden am Karun, dem wasserreichsten Fluss Irans, zwei Seitenkanäle angelegt, von denen einer, der Garga-Kanal, noch heute Schushtar und die dortigen Mühlen über ein Tunnelsystem mit Wasser versorgt. Über ein spektakuläres Wehr stürzt das Wasser in ein stromab gelegenes Bassin, von wo aus es in die Mianâb („Paradies“) genannte Ebene südlich der Stadt geführt wird, wo es den Betrieb von Obstplantagen und Landwirtschaft auf einer Fläche von 40000 Hektar ermöglicht. Die Stätte umfasst eine Reihe bemerkenswerter Bauwerke, darunter das Salâsel-Kastell, die Steuerzentrale des gesamten Bewässerungssystems, der Turm zum Messen des Wasserstandes, Dämme, Brücken, Auffangbecken und Mühlen. Das System veranschaulicht das Know-how der Elamiter, Mesopotamier und Nabatäer sowie den Einfluss des römischen Wasserbauwesens.

Das Grabheiligtum des Safi ad-Din in Ardabil

16. Jahrhundert n. Chr.

Zwischen dem Anfang des 16. und dem Ende des 18. Jahrhunderts errichtet, nutzt dieser in der Sufi-Tradition stehende Ort spiritueller Besinnung althergebrachte iranische Architekturformen, um den vorhandenen Raum möglichst effizient zu nutzen und eine Vielzahl von Funktionen unterzubringen. Diese schließen u.a. eine Bibliothek, eine Moschee, Mausoleen, eine Zisterne, ein Hospital, Küchen, eine Bäckerei und Verwaltungsräume ein. Integraler



Bestandteil des Heiligtums ist ein siebenteiliger Pfad, der die sieben Stufen der Sufi-Mystik widerspiegelt. Die verschiedenen Bereiche des Mausoleums sind durch acht Türen voneinander getrennt, die die acht erstrebenswerten Attribute des Sufismus symbolisieren. Das Heiligtum, ein in seiner Geschlossenheit seltenes Ensemble mittelalterlicher islamischer Architektur, umfasst gut erhaltene und reich geschmückte Fassaden und Innenräume sowie eine bemerkenswerte Sammlung antiker Objekte.

Der historische Basarkomplex von Täbris

13. Jahrhundert n. Chr.

In Ost-Aserbaidschan gelegen, ist Täbris seit der Antike ein Ort des kulturellen Austauschs. Der historische Basar der Stadt ist eines der wichtigsten Handelszentren entlang der Seidenstraße. Der Basarkomplex besteht aus einer Reihe miteinander verbundener überdachter Backsteingebäude und geschlossener Räume, die verschiedenen Zwecken dienen. Bereits im 13. Jahrhundert, als Täbris die Hauptstadt des Safawidenreichs wurde, waren die Stadt und ihr prosperierender Basar berühmt. Täbris verlor seinen Hauptstadtstatus im 16. Jahrhundert, blieb jedoch mit der Ausbreitung der osmanischen Macht bis Ende des 18. Jahrhunderts ein wichtiges Handelszentrum. In seltener Vollständigkeit erhalten, zeugt dieses außergewöhnliche, sowohl kommerziell als auch kulturell ausgerichtete Beispiel urbaner Architektur von iranischer Kultur- und Handelstradition.

Der Persische Garten


6. Jahrhundert v. Chr. bis 19. Jahrhundert n. Chr.

Das Ensemble umfasst neun Gärten in ebenso vielen Provinzen. Sie bezeugen exemplarisch die Vielfalt persischer Gartenbaukunst, die sich in ihrer Entwicklung verschiedenen klimatischen Bedingungen anpasste, aber zugleich Grundprinzipien treu blieb, deren Ursprung in der Zeit Kyros' des Großen im 6. vorchristlichen Jahrhundert zu suchen ist. In den Gärten, die grundsätzlich in vier Bereiche aufgeteilt sind, spielt Wasser eine wichtige Rolle, sowohl zur Bewässerung als auch als dekoratives Element. Der Persische Garten symbolisierte Eden und die vier zoroastrischen Elemente: Himmel, Erde, Wasser und Vegetation. Die Welterbegärten, die aus verschiedenen Epochen seit dem 6. vorchristlichen Jahrhundert stammen, umfassen auch Gebäude, Pavillons und Mauern sowie ausgeklügelte Bewässerungssysteme. Ihr Einfluss auf die Gartenbaukunst reichte bis nach Indien und Spanien.

Die Freitagsmoschee in Isfahan

9. bis 19. Jahrhundert n. Chr.

Die im historische Zentrum der Stadt Isfahan gelegene Masjed-e Jāmé („Freitagsmoschee“) wird gerne als Museum der Entwicklung iranischer Moscheearchitektur in den zwölf Jahrhunderten seit 841 n. Chr. bezeichnet. Sie ist das älteste erhaltene Gebäude dieses Typs in Iran und der Prototyp für spätere Moschee-Entwürfe in ganz Zentralasien. Die Anlage, die mehr als 20000 qm umfasst, ist auch das erste islamische Gebäude, das das Vier-Iwan-Schema der sassanidischen Palastarchitektur adaptiert und auf die religiöse Architektur



überträgt. Die doppelschaligen Rippenkuppeln stellen eine architektonische Innovation dar, die von Baumeistern in der gesamten Region aufgegriffen wurde. Die Moschee zeichnet sich durch eine Fülle bemerkenswerter dekorativer Details aus, die die stilistische Entwicklung islamischer Kunst über einen Zeitraum von mehr als tausend Jahren anschaulich machen.

Gonbad-e Qābus

1006 n. Chr.

Das 53 Meter hohe Mausoleum, das 1006 für den Zyriadenherrscher und Literaten Qābus Ibn Voshmgir in der Nähe der Stadt Gurgan (Ġurġān, Jurjān) im Nordosten Irans errichtet wurde, bezeugt den kulturellen Austausch zwischen zentralasiatischen Nomaden und den antiken Kulturen Irans. Der Turm ist das einzige verbleibende Zeugnis der einstmals blühenden Stadt Gurgan, Zentrum von Wissenschaft und Kunst, die während der Mongoleninvasion im 14. und 15. Jahrhundert zerstört wurde. Der Grabturm ist ein einzigartiges und technisch innovatives Beispiel islamischer Architektur, das Sakralbauten in Iran, Anatolien und Zentralasien beeinflusst hat. Der ganz aus gebrannten unglasierten Ziegeln gebaute zylindrische Turm verjüngt sich nach oben (Durchmesser 17 bis 15,5 m) und hat einen konischen Abschluss. Er bezeugt die Entwicklung von Mathematik und Wissenschaft in der islamischen Welt um die Jahrtausendwende.

Golestanpalast


17. Jahrhundert n. Chr.

Der prächtige Golestanpalast ist ein Meisterwerk der Kadscharenzeit und ein Musterbeispiel für die erfolgreiche Verquickung persischer dekorativer Kunst und Architektur mit westlichen Einflüssen. Der von Mauern umgebene Palast, eines der ältesten Gebäudeensembles in Teheran, war Residenz der Kadscharendynastie, die 1779 an die Macht kam und Teheran zur Hauptstadt des Landes machte. Der Palast ist um einen Garten mit Wasserbecken und bepflanzten Bereichen herum angelegt und wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu seiner heutigen Form umgestaltet. Ein Schaufenster kadscharischer Kunst und Architektur, ist der Palast noch heute eine Inspirationsquelle für iranische Künstler und Architekten. Er repräsentiert einen neuen Stil, der traditionelle persische Kunst und Kunsthandwerk mit Architektur und Technik des 18. Jahrhunderts verbindet.

Schahr-e Suخته

5. Jahrtausend v. Chr.

Schahr-e Suخته, wörtlich „verbrannte Stadt“, liegt an der Kreuzung bronzezeitlicher Handelsstraßen, die die iranische Hochebene durchquerten. Die Überreste der um 3200 v. Chr. gegründeten, aus Lehmziegeln errichteten Stadt belegen die Entstehung der ersten komplexen Gesellschaften im östlichen Iran. Es lassen sich vier Bau- und Besiedlungsperioden bis etwa 1800 v. Chr. feststellen, während derer sich mehrere sehr verschiedene Bezirke herausbildeten: solche, in denen Monumente errichtet wurden, und andere, die Unterkunft, Bestattung und Handwerk dienten. Verlagerungen der Wasserläufe



und ein Klimawandel führten im frühen 2. Jahrtausend v. Chr. zur Aufgabe der Stadt. Die baulichen Strukturen, Gräberfelder und die Vielzahl der dort gefundenen und aufgrund des trockenen Wüstenklimas gut erhaltenen Gegenstände machen die Stätte zu einer höchst ergiebigen Informationsquelle über die Herausbildung komplexer Gesellschaften und deren Kontakte untereinander im 3. Jahrtausend v. Chr.

Die Kulturlandschaft von Maymand

1. Jahrtausend v. Chr.

Maymand in der Provinz Kerman ist eine in sich geschlossenes halbtrockenes Gebiet am Ende eines Tals am Südrand des zentralen Iranischen Berglandes. Die Bewohner sind halbnomadische Agropastoralisten, die Vieh auf den Bergweiden halten und im Frühjahr und Herbst in Behelfsunterkünften hausen. Während der Wintermonate beziehen sie ein in den weichen Fels (*kamar*) gegrabenes Höhlendorf im Tal, eine ungewöhnliche Siedlungsform in einer trockenen Wüstenzone. Die Kulturlandschaft von Maymand ist ein Beispiel für ein System, das einst weiter verbreitet war und das den Menschen eine höhere Mobilität abverlangt als den Tieren.

Susa

5. Jahrtausend v. Chr.


Im Zagrosgebirge im Südwesten Irans gelegen, umfasst diese Welterbestätte eine Reihe von Schutthügeln am Ostufer des Flusses Schaur und den Palast des Ardeschir auf der anderen Seite des Flusses. Unter den ausgegrabenen Baudenkmalern finden sich Wohn- und Verwaltungsgebäude sowie Paläste. Archäologen konnten mehrere übereinanderliegende Schichten urbaner Siedlungen feststellen, die belegen, dass Susa vom späten 5. Jahrtausend v. Chr. bis ins 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung durchgehend bewohnt war. Die Stätte ist ein einzigartiges Zeugnis weitgehend verlorengegangener elamitischer, persischer und parthischer Kulturtraditionen.

Die persischen Qanate

In den Trockengebieten Irans beruhen landwirtschaftliche und dauerhafte Niederlassungen auf dem traditionellen Qanatsystem, mithilfe dessen grundwasserführende Schichten angezapft und das Wasser entlang unterirdischer, mit Gefälle angelegter Stollen oft über viele Kilometer geleitet werden kann. Die elf Qanate des Welterbesystems umfassen Ruhezeiten für die Arbeiter, Wasserreservoirs und Wassermühlen. Das traditionelle gemeinschaftliche System der Qanatverwaltung besteht nach wie vor und erlaubt die gerechte und nachhaltige Nutzung und Verteilung von Wasser. Die Qanate sind Zeugnis von Kulturen und Traditionen in Wüstenzonen mit trockenem Klima.

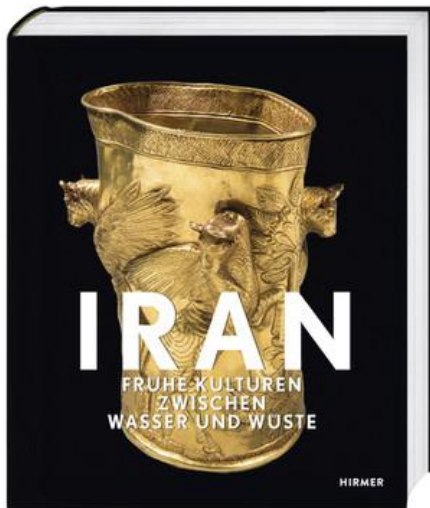
Die Wüste Lut

Die Wüste Lut (Dascht-e-Lut) liegt im Südosten des Landes. Zwischen Juni und Oktober ist diese extrem trockene subtropische Region starken Winden ausgesetzt, die Sedimente davontragen und zu einer äolischen Erosion



gigantischen Ausmaßes führen. Daher finden sich hier einige der spektakulärsten Beispiele äolischer Yardangs (Windhöcker). Darüber hinaus umfasst das Gebiet weitläufige Steinwüsten und Dünenfelder. Die Wüste Lut ist ein herausragendes Beispiel für einen anhaltenden geologischen Prozess.

Publikation



Herausgeber: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland

Iran. Frühe Kulturen zwischen Wasser und Wüste

Museumsausgabe

Hardcover

296 Seiten

24,8 x 28 cm, gebunden

Hirmer Verlag

Preis: 35 €



Audio- und Mediaguides

AUDIOGUIDES

Aus den über 400 Objekten wurde für die Audioführung eine Auswahl der wichtigsten Werke der Ausstellung zusammengestellt, die die spannende Frühgeschichte der frühen Kulturen Irans erzählt.


Eine weitere Audioführung mit alter und zeitgenössischer persischer Musik und einer Lyrik Auswahl berühmter Dichter ist zum persischen Garten auf dem Vorplatz der Bundeskunsthalle entstanden. Wenn die Besucher sich der Gartenkunst widmen, hören sie u.a. Gedichte von Omar Chajjam, Saadi oder Hafis, den Goethe als einen der größten Dichter verehrte. Dazu erklingen im Wechsel traditionelle Melodien aus einer über Generationen tradierten Radif-Sammlung oder Musik des Komponisten Parviz Meshkatian (1955–2009). Die Audioführungen sind in Deutsch, Englisch und Farsi produziert worden. Die Führung in Leichter Sprache richtet sich an Menschen mit Lernbehinderung und ist für Besucher/-innen ab 10 Jahren einsetzbar.

MEDIAGUIDES

Erstmals bietet die Bundeskunsthalle Mediaguides in Deutscher Gebärdensprache zu den Ausstellungen *Iran. Frühe Kulturen zwischen Wasser und Wüste* und *Der Persische Garten. Die Erfindung des Paradieses* an.

Jan Sell (gehörlos) führt durch die Iran-Ausstellung, während die Berliner Sprecherin Ursula Schönfeldt (gehörlos) in den Ziergarten einführt und ausgewählte persische Gedichte in Deutscher Gebärdensprache interpretiert, wie z. B. das von Saadi im 13. Jahrhundert verfasste Gedicht:

*Die Menschenkinder sind ja alle Brüder,
aus einem Stoff wie eines Leibes Glieder.
Hat Krankheit nur einzig Glied erfasst,
so bleibt anderen weder Ruh noch Rast.
Wenn anderer Schmerz dich nicht im Herzen brennt,
verdienst du nicht, dass man noch Mensch dich nennt.*



Rahmenprogramm zur Ausstellung (Auswahl)

Themenführung

Von Menschen und Tieren. Bildmotive in der iranischen Kunst

Mittwoch, 19. April, 11 Uhr

Donnerstag, 18. Mai, 17 Uhr

Dienstag, 13. Juni, 19 Uhr

Mittwoch, 19. Juli

Sonntag, 13. August

Mit Ute von Prittwitz, Archäologin und Kunstvermittlerin

Dauer: 90 Minuten

Eintritt: 14 €/ermäßigt 9 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Teilnahmekarten sind am Führungstag an der Kasse oder über

www.bonnticket.de im Vorverkauf erhältlich

Frei buchbar: 180 € inkl. Eintritt in die Ausstellung und den Garten, max.

Gruppengröße 25 Personen

Baby-Art-Connection

Vom Wickeltisch ins Museum

Führung und Gespräch für Eltern mit Babys

26. April: Alltag und Zivilisation

3. Mai: Kunst und Schatz

10. Mai: Alltag und Zivilisation

31. Mai: Kunst und Schatz

7. Juni: Alltag und Zivilisation

jeweils 10.15–11.45 Uhr

12 €, inklusive Ausstellungsbesuch (ein Elternteil und Baby)

Kunstpause

Führung & Lunchpaket

Kostbarkeiten aus Teheran

Mittwoch, 26. April, 12.30–13 Uhr

Mittwoch, 24. Mai, 12.30–13 Uhr

Mittwoch, 21. Juni, 12.30–13 Uhr

Als Ausgleich zum täglichen Arbeitsleben bieten wir Ihnen während Ihrer

Mittagspause kurzweilige Speedführungen zu einem bestimmten Thema. Im

Anschluss gibt es ein leckeres Lunchpaket auf die Hand.

9 € (Führung, Eintritt und Lunchpaket, bitte telefonische Anmeldung)

4 € (ohne Lunchpaket)

Individuelle Termine für Gruppen buchbar

Themenführung Der Persische Garten

Hortus Conclusus – Was ist das?

Donnerstag, 4. Mai, 11 Uhr

Mittwoch, 17. Mai, 18 Uhr

Mittwoch, 7. Juni, 18 Uhr

Donnerstag, 22. Juni, 11 Uhr

Mittwoch, 12. Juli

Dienstag, 25. Juli

Nähern Sie sich diesem Thema der sakralen Architektur im Gespräch mit dem Religionswissenschaftler Robert Kötter an.

Dauer: 60 Minuten

12 €/ermäßigt 7 € zzgl. Eintritt in den Persischen Garten.

Teilnahmekarten sind am Führungstag an der Kasse oder über www.bonnticket.de im Vorverkauf erhältlich

Frei buchbar: 180 € inkl. Eintritt in die Ausstellung und den Garten, max.

Gruppengröße 25 Personen

Thematische Wunschführung

„Make a Wish! – Stimmt ab!“

Sonntag, 28. Mai, 15 Uhr

Mit Marie-Christin Gerwens-Voß, Kunsthistorikerin und Kunstvermittlerin.

Stimmt ab! 14 Tage vor dem Termin der Führung fragen wir euch auf Facebook, welche Themenführung ihr spannend findet. Zur Auswahl stehen folgende Themen:

1. Tatort Dschiroft – Wer war eigentlich Indiana Jones?

Werdet Jäger eines verlorenen Schatzes und folgt archäologischen sowie kriminalistischen Spuren.

2. Eine Schatzsuche in der Wüste!

Eine Reise in 60 Minuten in eine neue Welt ... Handelswege und Kulturtransfer zwischen Wasser und Wüste

3. Comics der Wüste?

Was zeigen die mythischen Darstellungen in Dschiroft? Was ist die Message dieser Comics?

Information und Anmeldung

Zu Wunschführung könnt ihr euch per E-Mail anmelden.

Dauer: 60 Minuten

Teilnahme: 3 €/ermäßigt 1,50 € zzgl. Eintritt

Die Führungen, sowie auch die einzelnen Themen sind frei buchbar.



Internationales Symposium

Irans Archäologisches Erbe – Alte Kulturen im Blickpunkt neuer Forschungen

Freitag, 7., bis Sonntag, 9. Juli

In deutscher und englischer Sprache, simultan gedolmetscht.

Der Eintritt ist frei.

Die Landschaft des heutigen Iran, welche auch den Ostrand des fruchtbaren Halbmonds umfasst, gehört nicht nur zu einer Region, in der die ältesten Hinweise menschlicher Sesshaftwerdung zu finden sind, sondern bot auch den frühesten städtischen Kulturen einen idealen Siedlungsraum. Neben archäologischen Zeugnissen aus einer vieltausendjährigen Besiedlungsgeschichte finden sich auch Relikte antiker Rohstoffgewinnung und früheste Systeme der Wassernutzung, die den Reichtum der dort lebenden frühen Zivilisationen maßgeblich mit begründeten.

Seit der islamischen Revolution 1979 war das Land für archäologische Forschung kaum zugänglich. Erst in den letzten Jahren fand hier eine sichtbare Öffnung statt und ermöglichte der internationalen Wissenschaft Zugang zu gemeinsamen Forschungsvorhaben mit iranischen Partnern. Im Rahmen des Symposiums werden führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dieses reiche archäologische Erbe mit neuen Forschungsergebnissen vorstellen und auch seine Bedeutung für den Erhalt und die Bewahrung des menschlichen Kulturerbes erörtern.

Die Vorträge richten sich ebenso an Fachleute wie an die interessierte Öffentlichkeit.

Eine Veranstaltung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Kooperation mit der Bundeskunsthalle

Frei buchbares Angebot

KULTUR_SPRACHE_KUNST

KENNENLERNEN


Angebot für Integrationskurse, 90 Minuten

2 € pro Person (Integrationskurse), max. 20 Personen

Lernen leicht gemacht!

Mit diesem Angebot wollen wir Deutschlernende in Integrationskursen beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützen. Werke aus Kunst- und Kulturgeschichte geben die entscheidenden Impulse für authentische Sprechsituationen und kulturellen Austausch und fördern kommunikative Kompetenzen. Je nach Sprachniveau bieten wir zwei verschiedene Module an, um Assoziations- und Interaktionsübungen auf Ihre Gruppe abzustimmen. Der Ausstellungsrundgang lädt Deutschlernende ein, ins Gespräch zu kommen und spielerisch mit der Fremdsprache umzugehen. Nach dem Rundgang wird im Workshopraum praktisch-kreativ gearbeitet. Mehr Informationen zum aktuellen Angebot finden Sie auf unserer Homepage:

www.bundeskunsthalle.de/vermittlung/integration



Frei buchbares Angebot

MEET & SPEAK

90 Minuten, Ausstellungsrundgang

Buchbar für Sprachschulen, Sprachlernzentren, Integrationskurse, Willkommensklassen, Verbände, Vereine, Initiativen, ehrenamtliche Flüchtlingshilfen.

Dieses Angebot eignet sich auch für Tandem-Gruppen oder Patenschaften.

Die Voraussetzung für eine kostenfreie Teilnahme ist der interkulturelle Austausch zweier Gruppen.

Wer sind wir? Und wer sind die Anderen? Egal ob einheimisch oder zugewandert, deutsch oder geflüchtet – wir wollen euch zusammen bringen und den Raum für eine unkomplizierte Begegnung schaffen. Kunst- und Kulturobjekte sind Impulsgeber für Gespräche, Fragen und Diskussionen. Sie können bei uns als deutschsprachige Gruppe einen Termin buchen, und wir bringen Sie mit einer Gruppe Deutschlernender zusammen. Entdecken Sie im Tandem die Ausstellungen der Bundeskunsthalle.

Was ist ein Tandem? Zwei Gruppen treffen sich, zwei Personen bilden ein Sprachtandem und los geht's!

Gruppenangebot

INTERKULTURELLE FÜHRUNGEN IN FARSI (PERSISCH)

Führung für Geflüchtete sowie alle Interessierten.

Anmeldung und Buchung unter: kunstvermittlung@bundeskunsthalle.de

Themen:

Zur Ausstellung *Iran. Frühe Kulturen zwischen Wasser und Wüste*

Zur Ausstellung *Der Persische Garten. Die Erfindung des Paradieses*



Laufende und kommende Ausstellungen

KATHARINA SIEVERDING

**Kunst und Kapital. Werke von 1967 bis 2017
bis 16. Juli 2017**

„Kein Bild ist denkbar ohne die Gesamtheit aller Bilder, die in der Welt sind.“

Katharina Sieverding gehört zu den international renommierten Künstlerinnen, die schon früh mit ungewöhnlichen Bildfindungen und einer innovativen medialen Kunstpraxis das künstlerische Potential der Fotografie erneuert haben. So gehört auch die Einführung des Großformates zu ihren essentiellen Ausstellungspraktiken zu einem Zeitpunkt, als es noch nicht selbstverständlich im Formatkanon war.

Bekannt geworden ist Sieverding durch die beispiellose Konsequenz, mit der sie filmisch und fotografisch ihr zum Teil extrem vergrößertes und auf vielfältige Weise manipuliertes Porträt seit den 1960er Jahren einsetzt und ab den 1970er Jahren die großformatigen Multilayer Montagen zur Weltlage – fast vorausschauend – erarbeitet und 1977 erstmalig auf der documenta 6 international veröffentlicht. Ihre künstlerische Praxis bildet die beschleunigten Bildprozesse der Gegenwart nicht nur ab, sondern hinterfragt sie kritisch im Sinne einer Verantwortung auch sich selbst gegenüber.

Der retrospektive Charakter der Ausstellung zeigt sich in einem Überblick ihrer seriellen Fotoarbeiten von 1967 bis heute, ergänzt durch raumhohe Projektionen, die es der Künstlerin erlauben, die innovative Kraft ihres Bildarchivs zu visualisieren.


JUERGEN TELLER

Enjoy Your Life!

20. April bis 3. Juli 2017 im Martin-Gropius-Bau, Berlin

Juergen Teller zählt international zu den gefragtesten Fotografen der Gegenwart. Seine Arbeiten bewegen sich permanent an der Schnittstelle zwischen Kunst und kommerzieller Fotografie, sein Stilmittel ist das Porträt: In den Bereichen Musik, Fashion, VIPs, Alltag und Landschaft gelingt es Juergen Teller, mit einem sehr eigenen Gespür für Personen, Situationen, Milieus und Klischees unmittelbare, manchmal scheinbar einfache Bildkompositionen zu schaffen. Sie vermitteln eine gewisse Beiläufigkeit, die sich aber bei näherer Betrachtung als sehr bewusste künstlerische Komposition erweist. Gezielte Brüche unserer Sehgewohnheiten und Erwartungen durch ästhetische Strategien sind einigen Arbeiten implizit, so wie ihm in anderen Arbeiten idealisierende, schönende oder verklärende Bildstrategien fern liegen. Seine Bilder scheinen an die Substanz des Motivs zu reichen und die Idee einer nicht perfekten Schönheit steht im Vordergrund.

In Modekampagnen für namhafte Label versetzt er Schauspieler, Supermodels, Popstars oder andere Prominente in neue, teils irritierende visuelle Zusammenhänge und enthebt die Darstellung damit dem gängigen Abbildungskodex. Andere Arbeiten sind autobiografisch geprägt und zeigen als



subjektive Dokumentationen die Auseinandersetzung mit seiner Jugend und Heimat – sie sind direkt, ehrlich, manchmal humorvoll und immer berührend.

COMICS! MANGAS! GRAPHIC NOVELS!

7. Mai bis 10. September 2017

Medienkonferenz: Donnerstag, 5. Mai 2017, **15.30 Uhr**

Mit über 250 Exponaten aus den USA, Europa und Japan ist *Comics! Mangas! Graphic Novels!* die bisher umfangreichste Ausstellung zur Geschichte dieser Gattung in Deutschland. Gesonderte Bereiche der Ausstellung sind Europa und Japan gewidmet, wo sich nach dem Zweiten Weltkrieg ganz eigene Traditionen ausbildeten. Der Comic war das erste Bild-Massenmedium der Geschichte. Ende des 19. Jahrhunderts erreichten die großen Tageszeitungen der USA damit Millionen von Lesern – und zwar Tag für Tag und sonntags in Farbe. Adressat war in erster Linie der erwachsene Zeitungsleser und erst dann Kinder und Jugendliche. Serien wie Winsor McCays *Little Nemo in Slumberland* oder *Krazy Kat* von George Herriman zeugen bis heute von der kulturellen Bedeutung des Mediums. Mit dem Aufkommen der »comic books« und der Superhelden in den frühen 1930er-Jahren entwickelte sich um den Comic die erste mediale Jugendkultur, lange vor Bill Haley und dem Rock'n'Roll.

Mit Künstlern wie Robert Crumb oder Will Eisner und Figuren wie Asterix oder Barbarella gewann der Comic in den 1960er-Jahren auch zunehmend wieder ältere Leser. Im Zuge des kulturellen Wandels um 1968 avancieren sie zur »neunten Kunst« und mit dem Phänomen der »Graphic Novel« erleben wir heute die Entdeckung auch ihres bisher ignorierten literarischen Potentials. Zugleich hat sich der Manga als globales Phänomen etabliert.

TOUCHDOWN


Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom

14. Mai bis 27. August 2017 in der KulturAmbulanz Bremen

Die Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom begibt sich – als erste ihrer Art – auf eine kulturhistorische und experimentelle Spurensuche in unsere Vergangenheit und Gegenwart. Sie erzählt eine komplexe Beziehungsgeschichte. Sie beschreibt, wie Menschen lebten, leben und leben möchten – Menschen mit und ohne Down-Syndrom.

Aktiv von Menschen mit Down-Syndrom mit erarbeitet und vermittelt – als Experten in eigener Sache –, umfasst sie wissenschaftliche und künstlerische Exponate aus Archäologie, Zeitgeschichte, Medizin, Genetik, Film und bildender Kunst. In ihrer inhaltlichen Tiefe und lebendigen Vielstimmigkeit will die Ausstellung – statt fertiger Antworten – vor allem einen Beitrag zu einer nachhaltig klügeren Debatte um gesellschaftliche Vielfalt und Teilhabe leisten.

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle in Kooperation mit dem Forschungsprojekt TOUCHDOWN 21



ARTISTS AGAINST AIDS
für die Deutsche AIDS-Stiftung
25. Mai bis 6. Juni 2017

Eröffnung der Ausstellung: Mittwoch, 24. Mai 2017, 19 Uhr

Auktion: Dienstag, 6. Juni 2017, 19 Uhr

Zeitgenössische Kunst für Sammler, Kunstinteressierte und Auktionseinsteiger zeigt „Artists against Aids“ vom 25. Mai bis 6. Juni 2017. Dr. Yilmaz Dziewior, Direktor des Museum Ludwig, Köln, kuratiert ehrenamtlich die Ausstellung und Auktion für die Deutsche AIDS-Stiftung. Der Erlös aus der Versteigerung geht an HIV-Infizierte und Aidskranke, denen die Stiftung in besonderen Notlagen hilft. Für das Benefiz-Projekt haben schon jetzt viele Künstlerinnen und Künstler ihre Beteiligung zugesagt, unter anderem Pawel Althamer, Alexandra Bircken, Elmgreen & Dragset, Christian Jankowski, Victor Man, Marcel Odenbach und Rosemarie Trockel.

„Artists against Aids“ in der Bundeskunsthalle gibt es zum siebten Mal. Jedes Jahr stellt sich eine andere Kuratorin oder ein anderer Kurator in den Dienst der guten Sache. Es ist eines der wichtigsten Benefiz-Projekte der Deutschen AIDS-Stiftung.

ALEKSANDRA DOMANOVIĆ
2. Juni bis 24. September 2017

Aleksandra Domanović entwickelt in ihrer Kunst eine forschende Perspektive auf verschiedenste Phänomene unserer Zeit, auf Kulturtechniken, wissenschaftliche und technische Entwicklungen, auf Populärkultur und deren Einfluss auf Ausformung und Entwicklung nationaler und kultureller Identität.

Ausgangspunkt ist häufig der Blick auf die Geschichte und Gegenwart ihrer Heimat, die Auflösung des jugoslawischen Staates nach dem Ende des Kalten Krieges und dem Zusammenbruch der Sowjetunion sowie die Konflikte um ein neues nationales und kulturelles Selbstverständnis. Zusammenbruch und Zerstörung spielen dabei eine Rolle, ebenso wie Heilung, Erneuerung und Fortschritt. Aktuelle politische und gesellschaftliche Themen, die von globaler Bedeutung sind und sich im Werk von Domanović keineswegs auf regionale oder biografische Beobachtungen beschränken, liefern die Bezugspunkte zu den zentralen Fragen, die die Künstlerin in ihrem Werk aufwirft. Ihr mediales Spektrum ist dabei breit gefächert und umfasst sowohl Video als auch Skulpturen, Installationen und (Computer-) Grafik.

Für die Bundeskunsthalle entwickelt die Künstlerin eine Ausstellung mit neuen Arbeiten.

Änderungen vorbehalten!

Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher

Sven Bergmann

T +49 228 9171-204

F +49 228 9171-211

bergmann@bundeskunsthalle.de